

## Waiblinger, Wilhelm: Der Feinde hatt' ich immer allzuviele (1817)

- 1 Der Feinde hatt' ich immer allzuviele;
- 2 Oft seh' ich sie, gleich zaubrischen Figuren,
- 3 Vorüberziehn im stillen Schattenspiele.
  
- 4 Ich habe viel, und wurde viel beleidigt,
- 5 Ich fühlte manchen Schmerz, und weckte manchen,
- 6 Oft hab' ich andre, wen'ge mich vertheidigt.
  
- 7 Von wen'gen Herzen bin ich selbst geschieden,
- 8 Bekennen muß ich, daß die Lieben Theuern
- 9 Mich meist zuerst geflohen und gemieden.
  
- 10 Falsch war ich nie, so oft sie's auch mich hießen,
- 11 Ich täuschte nur, weil ich mich selbst getäuschet,
- 12 Beweinte sie, die mich enttäuscht verließen.
  
- 13 Ein ewig Scheiden und ein ewig Lassen
- 14 War so mein Leben, doch die alten Freunde
- 15 Der Heimath sind's, die mich am meisten hassen.
  
- 16 Kaum weiß ich selber, wie es so gekommen,
- 17 Sie hätten Recht, fast sollte man es meinen,
- 18 Sie sind die Bessern ja, sie sind die Frommen.

(Textopus: Der Feinde hatt' ich immer allzuviele. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36821>)